Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 106 (1980)

Heft: 21

Illustration: Das Geologische Institut der ETH macht Bohrungen im Grund des Zürichsees zur Erforschung der klimatischen Verhältnisse während der Eiszeit

Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blühender Unsinn

Da gibt es in Basel einen Fasnächtler, der ist so vergiftet, dass er nicht aufhören kann und noch im Mai Fasnächtliches produziert. Der Mann ist ein angefressener Kunschtkritiker und entfaltet seinen Stil ungehemmt in der «Basler Woche». Anfangs Mai ist er völlig überbordet, der FWr (Fritzli Wäbstübeler?) – er geniesst dort Narrenfreiheit. FWr war nun in drei Galerien, und überall hat's ihm schampar gefallen. Das Resultat sind drei Artikel, die ihn fraglos zur Aufnahme in den Schweizer Schriftstellerverband (Gruppe Olten) prädestinieren.

Von dem «Geschauten» ungeheuer angetan schreibt er: «Die Malweise selber dringt bis zu rembrandtschen Goldtönen vor, wie *beispielhaft* die junge Bäuerin am Fenster belegt ...» Welch ein Artist der Sprache – entweder meint FWr «beispielsweise», oder aber er müsste das «beispielhaft» hinters Fenster versetzen – so wie er es macht, geht's keinesfalls. Weiter geht's: «Farbklangliche und motivische Köstlichkeiten bis zur Ueberraschung reihen sich aneinander oder wechseln einander zumindest ab» – diesen Satz können Sie noch so oft lesen, es wird bestimmt nichts Vernünftiges draus. «Landschaften zum sich Einnisten, so gesund und lichtüberzogen, was es noch geben soll.» Was es aber nicht geben sollte: Der Rezensent ist in sein Klischee so verliebt, dass er es in seiner zweiten Besprechung gleich nochmals verwendet: «... fast menschenleeren Stränden, was es noch zu geben scheint.» Und wie bitte finden Sie diesen blühenden Unsinn: «Nichts von Idylle; aber die ist auch da.» Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage. Und schliesslich hat mich «häusliche Landzufriedenheit in Industrieferne» von meiner Wohnzufriedenheit in Rezensentenferne überzeugt.

«Wie sich der illustre Maler ... im Gespräch mit mir erquicklich frei von jeder Art Allüren wies, ...» – das ist reines Schopfdeutsch (nach Mechtilde v. Lichnowsky) mit einer schönen Prise Eitelkeit, was sich aus dem Hinweis auf das erqu. Gespräch *er*weist. Gewiesen wird beim Jass, Herr FWr! Uebergehen wir mit milder Nachsicht weitere Glanzleistungen (Linearschwung, pikanterweise so getrennt «Linearschwung», historizistisch, Mädchenlende) und kommen wir zur Grammatik. FWr jubelt das Hilfswerb «sein» ständig zum Verbum hinauf, was jeweils ungeheuer geschwollen tönt: «Nichts Grelles ist, ausser beim Kieswerk die Mechanismen ...» – ist was? Nichts, das Grelle tut nichts, es *ist*. «Hier wie sonst ist reinlichster Farbauftrag ...» Auch da folgt dem *ist* das bare Nichts.

Der «illustre Maler» ist Hans Erni – ich könnte mir vorstellen, was er zur Kritik von FWr gesagt hat: Lieber eine gute schlechte als eine schlechte gute Rezension! Und damit hätte er sowohl den Nagel wie den FWr auf den Kopf getroffen. *Puck*

Das Geologische Institut der ETH macht Bohrungen im Grund des Zürichsees zur Erforschung der klimatischen Verhältnisse während der Eiszeit.

Kollegen

Der Lehrling trifft im Lift den Direktor.

Der mustert ihn kurz und sagt: «Schon wieder zu spät!»

Der Lehrling schüchtern: «Ich leider auch, Chef!»

menschliche miniaturen

steinsammler

seit vielen jahren sammelte er steine.
wer immer zu ihm auf besuch kam,
musste sich seine kollektion ansehen. –
pyrit, binntal, 1960,
granit, gotthard, 1962,
nagelfluh, rigi, 1964,
kalkstein, schrattenfluh, 1966,
begann er. –
stundenlang ging das so weiter. –
ganz am schluss sagte er jeweils:
und das hier
ist eine ganz besondere rarität:
gallenstein, von mir, 1970.

hannes e. müller